Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Mittag-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 512

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 25. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Politische Uebersicht.

Das Dresdener Landgericht hat in Uebereinstimmung mit dem dortigen Amtsgerichte die Privatbeleidigungsklage des antisemitischen Reichstagsabgeordneten Zimmermann gegen den Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“ abgewiesen, weil das in München erscheinende Blatt auch in München seinen Gerichtsstand habe. Eine Ausnahme von dieser Regel erachtete das Landgericht allerdings für zulässig, wenn sich aus der Natur des Falles ergebe, daß ein Zeitungsartikel darauf berechnet sei, an einem dritten Orte, an welchem das Blatt gleichfalls gelesen wird, seine Wirkung zu thun, wofür aber in dem Falle der „N. Nachr.“ kein Anhaltspunkt vorliege. Gleichzeitig mit dieser Entscheidung des Dresdener Landgerichts, die überall Zustimmung finden wird, verlautet von einem einzigen Falle, in welchem ein Gerichtshof sich auf einen völlig abweichenden Standpunkt gestellt hat. Vor dem Magdeburger Gerichte wird, wie wir der „Staatsbürger-Zeitung“ entnehmen, eine Beleidigungsklage zur Verhandlung kommen, die dadurch ganz besonders merkwürdig ist, daß beide Parteien in anderen Gerichtsbezirken ihren Wohnsitz haben. Es handelt sich nämlich um eine Klage gegen den Redakteur der in Dresden erscheinenden „Deutschen Wacht“, Dr. Liman, wegen Capribibeleidigung. In Folge eines am 2. Oktober v. Js. erschienenen Artikels hat die Staatsanwaltschaft zu Magdeburg vor dem dortigen Gerichte Klage erhoben, weil die Zeitung auch im Bezirk des Magdeburger Gerichts verbreitet sei, und die dortige Beschlußkammer hat das Hauptverfahren in der That eröffnet und auf den 3. k. M. Termin in Magdeburg anberaumt. Natürlich wird der Einwand der Unzuständigkeit des Magdeburger Gerichts erhoben werden und man darf wohl hoffen, daß das Gericht sich der Rechtsauffassung des Dresdener anschließen wird, die, wie aus dem Prozeß v. Thüngen bekannt ist, sogar von dem Berliner Oberstaatsanwalt getheilt wird. Am auffälligsten an der Magdeburger Klage erscheint uns, daß der Reichskanzler seine Zustimmung zu der von der dortigen Staatsanwaltschaft beantragten Klageerhebung ertheilt hat. Daß eine in Dresden begangene angebliche Beleidigung des in Berlin wohnenden Reichskanzlers in Magdeburg gesühnt werden soll, klingt beinahe wie ein Scherz, und so etwas sollte doch von der Rechtspflege fern gehalten werden.

Im vorigen Jahre hat in allen deutschen Staaten eine Erhebung über die Zahl der Gast- und Schankwirthschaften stattgefunden. Danach zählte der preußische Staat 1879: 64 721 Gastwirthschaften, 1893: 65 923, 1879: 65 866 Schankwirthschaften mit Branntweinschank, 1893: 66 095, 1879: 14 198 Schankwirthschaften ohne Branntwein, 1893: 12 542, endlich 1879: 16 014 Branntweinkleinhandlungen, 1893: 17 908. Es sind also nur die Wirthschaften mit halber Konzession an Zahl heruntergegangen, was sich daraus erklärt, daß die Inhaber solcher Konzessionen in der Regel mit Erfolg eine Gleichstellung mit den Wirthen, die auch das Recht zum Branntweinschank haben, verlangen. Ueberall sonst zeigen sich Zunahmen, aber auch diese sind nur scheinbar. Da in gleicher Zeit die Bevölkerung von 26 092 533 auf 30 236 997 Seelen gestiegen ist, so ist die Zahl der Schankstätten im Verhältniß zur Einwohnerzahl erheblich heruntergegangen.

Wie man aus London meldet, wurde dort die Einnahme Kassalas durch die Italiener sowohl aus Sympathie für die Letzteren wie im Hinblick darauf, daß dieser Erfolg mittelbar auch der Stellung der Engländer gegenüber den Mahdisten zu statten komme, mit lebhafter Befriedigung begrüßt. In den politischen Kreisen der englischen Hauptstadt herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Besitzergreifung von Kassala durch die Italiener im Einvernehmen mit der englischen Regierung erfolgt sei. Man glaubt ferner, daß nunmehr, nachdem den Mahdisten ein so empfindlicher Schlag versetzt und eine wichtige strategische Position entrissen worden ist, eine umfassende Aktion gegen die Mahdisten nahe bevorstehen dürfte, deren Endziel die Wiedereroberung Chartums sein werde.

Das russische Blatt „Swjet“ liefert zur Reise des serbischen Königs nach Konstantinopel einen sehr höhnischen Kommentar. Fünfhundert Jahre hindurch hätten die Serben die ihnen von den Türken zugefügten Beleidigungen nicht verziehen, der junge Alexander habe dies gethan und sei seit der Kossowo-Schlacht der erste serbische Fürst gewesen, der Konstantinopel wieder betreten. Fraglich sei nur, in wessen Namen Alexander seine Aussöhnung mit der Türkei geschlossen? Der Sultan hätte dem jungen König zum Abschiede eine goldene Tabatière geschenkt, aber sonst nehme er aus Konstantinopel nichts mit, es sei denn der Wunsch des Sultans, daß Serbien eine ernste Annäherung an Bulgarien suchen möge; der Idee von einem Groß-Serbien zur Verwirklichung zu verhelfen, falle dem Sultan gar nicht ein und ebenso wenig denke er daran, die Serben in Macedonien mit den macedonischen Bulgaren gleichzustellen. Man sieht aus diesen Ausführungen, daß die Reise Alexanders in den panslavistischen Kreisen arge Verstimmung hervorgerufen hat.

Deutschland.

□ **Berlin**, 24. Juni. [Russische Willkür.] Man wird wohl annehmen dürfen, daß der Reichskanzler gegen die willkürliche, russischerseits beliebte Maßregelung unserer Weichselschifffahrt bereits Schritte in Petersburg gethan hat. Aber worin diese Vorstellungen bestanden haben und was ihr Erfolg gewesen ist, darüber hat man bisher nichts gehört. Der Reichskanzler hat auf die Beschwerden der Danziger Schifffahrtsinteressenten bis heute noch keine Antwort ertheilt, vermuthlich darum nicht, weil er seine Pflicht zum Schutze der bedrohten deutschen Interessen nicht besonders betonen zu müssen glaubt und weil er den Petenten mit einem positiven Erfolge die jedenfalls wünschenswertheste Antwort geben möchte. Aber hoch an der Zeit ist es, daß in dieser heiklen Sache etwas geschieht. Alle Berichte von der deutschen Weichsel stimmen darin überein, daß ein härterer Schlag unsere Schifffahrt nicht treffen konnte. Ein Kapital von Millionen ist gefährdet, wenn die russische Maßregel nicht wieder aufgehoben wird, und der Verkehr, der unsern Weichselschiffen geraubt werden soll, würde die russischen Eisenbahnen bereichern, daß das vertragswidrige Vorgehen der jenseitigen Zollverwaltung ausschließlich zu Gunsten der Eisenbahnen dienen soll, wird russischerseits mit nur fadenscheinigen Einwendungen bestritten. Die fadenscheinigste ist die, wonach die bisherige Handhabung der Schifffahrtskontrolle zum Schaden der russischen Zollkasse geführt habe. Es wird behauptet, daß allein im Jahre 1893 fünfundfünfzig deutsche Weichselschiffe, für die der Zoll 75 000 Rubel Gold betrug, nicht wieder aus den Weichselgouvernements nach Deutschland zurückgebracht worden seien. Die Angabe, daß deutsche Schiffsbesitzer ihre Fahrzeuge, nachdem sie die Grenze passirt haben, in Rußland mit Hintergehung der Zollkasse verkaufen, ist nun aber so unglaubwürdig wie nur möglich. Der Schiffsbau ist in Russisch-Polen wesentlich billiger als bei uns. Das Material ist wohlfeiler zu haben und die Löhne sind niedriger. Der Erlös also für deutsche Schiffe müßte beträchtlich hinter dem wirklichen Werthe, den sie sogar nach langjähriger Abnutzung noch haben, zurückbleiben. Dazu kommt, daß jeder Erwerber eines solchen Schiffes in Russisch-Polen sein Fahrzeug registriren lassen müßte, wobei der deutsche Ursprung, also die Täuschung des Grenzzollamts sofort herauskäme. Für die Schiffsbesitzer wäre es offenbar ungleich lohnender, Flußschiffe in Russisch-Polen zu kaufen, statt ihre eigenen in Deutschland erbauten, dort zu verkaufen. Es bleibt dabei, daß die russische Zollverwaltung in dieser unangenehmen Sache lediglich als Werkzeug einer allgemeinen Wirthschaftspolitik gehandelt hat, die den russischen Weichselbahnen die Vortheile des Verkehrsaufschwungs ausschließlich zu Gute kommen lassen will. Für die Reichsregierung mag es immerhin schwierig sein, den Nachbar zum Verzicht auf seine Maßregel zu bewegen. Aber ob schwierig oder nicht, geschehen muß es, sowohl im berechtigten Interesse unserer Weichselschifffahrt wie auch darum, weil den Russen bei Zeiten die Neigung genommen werden muß, die Lücken des Handelsvertrages durch überschlaue Auslegungen zu verwerthen. Das Vorgehen Rußlands ist um so gehässiger, als die Sicherheit des russischen Eisenbahnverkehrs nach den deutschen Ostseehäfen vertragsmäßig gewährleistet worden ist. Das selbstverständliche Gegengewicht dieses Zugeständnisses muß die Erhaltung der Bedingungen sein, unter denen die deutsche Weichselschifffahrt bisher bestehen konnte und auf die sie sich vertrauensvoll eingerichtet hat. Wenn Rußland bei den Tarifvertragsverhandlungen angedeutet hätte, daß es solche Willkürakte wie den jetzt erlassenen vorhabe, so würde es die

Die Bank der Alten.

Skizze von Sophie von Khuenberg.

(Nachdruck verboten.)

Sie stand in Mitte von Sonne und Schatten. Zum Theil bedeckte eine Esche sie mit ihren überhängenden Zweigen, an denen die Blüthendolden sich schon goldigroth färbten, aber die Strahlen der Frühherbstsonne stahlen sich seitlings hindurch und überflutheten die Lehne der Bank, die sich etwas nach hinten neigte, vielleicht von der Last der Jahre gebogen, die sich Tag für Tag dagegen stützte.

Wir nannten diese Bank die Bank der Alten. Täglich, nach Tisch, wenn Willem Petersen seine Pfeife geraucht, Jan Gröbemann seinen Huno abgefüttert und Ellen Bornholm ihre Häkelarbeit fein säuberlich in den kleinen Handkorb gepackt hatte, machten sich die drei Alten, die mit einander hundertundneunzig Jahre zählten, auf den Weg nach der Bank, die sie seit mehr als einem Decennium inne hatten und auf die niemand Anderer sich jemals setzte, da man sie in der ganzen Gegend als Eigenthum der drei Alten betrachtete. Geschah es aber zuweilen, daß irgend ein fremder Handwerksbursche oder ein paar Kinder die Bank besetzt hielten, so kam sicherlich ein Dritter hinzu und sagte: die Bank müßt Ihr frei geben — die ist für die Alten! Pünktlich kamen sie um die bestimmte Stunde. Jeder von einer anderen Richtung. Willem Petersen aus der Steinstraße, Jan Gröbemann von der Stadthausbrücke und Ellen Bornholm, die den weitesten Weg hatte, vom Pilatuspool, wo sie in einem der echten alten Hamburger Häuschen mit steiler Hühnertreppe und nacheinandergedrängten Fensterchen wohnte. Sie hätte eigentlich viel näher auf die Wälle gehabt, die sich schattig und breit gegen St. Pauli zu ausdehnten. Aber sie hatte sich nun einmal gewöhnt an diese Bank auf den grün sich schlängelnden Anlagen mit dem Ausblick auf die blauschimmernde Alster, und da sie noch leidlich zu Fuß war und nur ihr Gehör schwach geworden war von dem unausgesetzten Lärm der Großstadt, so ging sie denn sachte und stetig über den Dammthorwall, an dem botanischen Garten vorüber, bis sie das gewohnte Ziel erreicht hatte. Meist war Willem Petersen schon da und nickte ihr schweigend zu, wie man einem kleinen alten Vogel zunickt, den man Tag für Tag zu denselben hingestreuten Krumen hüpfen sieht. Der Letzte war immer Jan Gröbemann, der niemals fertig wurde mit seinem widerhaarigen, alten Köter. Einstmals war er ein schöner King Charles gewesen und hatte einer reichen Engländerin gehört. Aber der Spleen einer galligen Stunde hatte seiner bevorzugten Stellung ein Ende gemacht. „Pelly“ war sehr unartig gewesen und hatte Mr. Wales, einem alten Courmacher von Mrs. James, ins Bein gebissen. Da war er kurzweg an den Wirthe von Mrs. James Haus verschenkt worden und der hatte ihn aus mangelnder Liebe für Hunde an Jan Gröbemann weitergegeben, der ein Hundenarr war. Seit neun Jahren, also fast ebenso lange, als die Bank der Alten bestanden, besaß Jan dieses Unikum eines Vierfüßlers und mit des Hundes zunehmender Fülle und Knurrigkeit wuchs Jans Leidenschaft für ihn.

Pelly lag vor der Bank wie Cerberus vor dem Eingang zum Hades und bedrohte jeden Unverschämten, der sich diesem Heiligthum nähern wollte, mit fletschenden Zähnen. Nur Ellen und Willem fanden Gnade vor seinen Augen, und gnädig empfing er von ihnen Schmeichelworte und Käserinden.

Sie alle kannten gegenseitig ihre Lebensschicksale, aber immer wieder fand sich etwas in Willems Seemanns-Erinnerungen vor, das sie fesselte.

Er hatte ein lahmes Bein, aber wenn er so auf der Bank saß und seinen grauen Bart strich, dann leuchteten seine hellblauen Lootsenaugen wehmüthig über die Wellen der Alster hin. Er hatte anderes gesehen, als diese zierlichen Wasserfurchen, diese kleinen Dampfer und Segelboote, die wie lustiges Spielzeug über die Wasser tanzten! Er hatte die Meere durchschifft, — die Ostsee und Nordsee in Sturm und Sonnenschein und das Wasser war ihm zum Bedürfniß geworden, wie einem fluthgeborenen Fische! Zuweilen schleppte er sich noch hinunter zum Hafen, um die großen Dreimaster zu sehen, wie sie in See stachen — aber sein lahmes Bein war ihm hinderlich in diesem Stoßen und Drängen der hastenden Arbeiter. Er konnte nicht mehr von Schute zu Schute springen, wie in früherer Zeit und so wie eine Landratte am Ufer entlang kriechen und immerzu sehen, wie die Anderen hinausfuhren in die aufschäumende Elbe, dem Meere entgegen, — nee, das wollte er nicht! Und so zog er es vor, hier an der friedlichen Alster zu sitzen und auf die ruhevollen Schwäne behaglich niederzuschauen, die so sanft ihres ziellosen Weges zogen. Wenn die Wellen etwas heftiger sich kräuselten, so lächelte er. Denn er dachte an den großen Sturm, den er an Bord der „Möve“ einst mitgemacht und zum so und so vielten Mal erzählte er Jan Gröbemann und Ellen Bornholm, wie er zwischen Himmel und Wasser geschwebt, an dem Segel emporg klettert sei und Ausschau gehalten habe nach den drohenden Unwettern. Ellen, die taub war, verstand es jedesmal ein wenig verkehrt, aber das schadete nichts. Jan, der zwischen den Beiden saß, schrie ihr die markantesten Stellen in die Ohren und übertrieb dabei so stark, daß sie erblassend die Häkelarbeit in den Schooß fallen ließ und Willem mit bewundernden Augen anstarrte. Willem in seiner ehrlichen Seemannsseele, verdammte diese Uebertreibungssucht und schenkte dem Aufschneider ein mißbilligendes Kopfschütteln, das aber Jan nicht wahrnahm hinter seiner verdunkelnden Brille; er hatte schwache Augen, das war auch ein Grund, weshalb er Pelly liebte, der sich ihm treulich zur Seite hielt und ihn schon manches Mal durch Knurren oder Ziehen an der straffgespannten Leine vor den Rädern der Pferdebahn bewahrt hatte.

Dies friedliche Zusammensein der drei Alten auf der sonnenbeglänzten Bank rührte mich in tiefster Seele und oftmals machte ich mir die Freude, mich auf der Nebenbank niederzulassen, die halb versteckt hinter einigen Weidenbüschen stand, und ihrem gleichmäßig wiederholten Gespräch zu lauschen.

Willem Petersen war ein alter Junggeselle geblieben und nichts interessirte ihn als Wasser und die Menschen, die darauf zu thun hatten und darin umkamen. Er hatte einen Enkel, einen Burschen von zweiundzwanzig Jahren, der war an Bord der „Jolanthe“ als Matrose nach China gegangen: das war sein Stolz, seine einzige Freude, wenn von ihm oder seinem Schiffe eine Nachricht kam. Diese brachte er dann mit ungeheuchelter Wichtigkeit

entsprechende Antwort bekommen haben. Das Verschweigen der wahrscheinlich schon damals gehegten Absicht macht diese nicht schöner und giebt ihr keine Spur von Berechtigung.

— Der frühere Reichstags- und Landtagsabgeordnete Gustav Eberty ist, wie schon mitgetheilt, am Montag gestorben. Einer überzeugt liberalen Familie entsprossen, hat Eberty sich stets zu den liberalen Prinzipien bekannt und als Mitglied der freisinnigen Partei, bei deren Spaltung er sich der freisinnigen Vereinigung anschloß, in beiden Parlamenten, namentlich durch seine Kenntnisse in allen Fragen der Sozial- und Gewerbepolitik eine sehr angesehene Stellung eingenommen. Als langjähriges Mitglied des Berliner Magistrats, dem er zuletzt in der Stellung eines Syndikus angehörte, hat er fast in allen Zweigen der städtischen Verwaltung eine sehr fruchtbare Thätigkeit entfaltet. Vor etwa Jahresfrist mußte Eberty in Folge eines Nervenleidens seine amtliche Stellung niederlegen und hat sich seitdem auch vom politischen Leben ganz zurückgezogen.

— Im Februar d. J. veranstaltete das Reichs-Gesundheitsamt eine Umfrage bei den Berliner Aerzten, ob ihnen im Jahre 1893 in der Kassenpraxis Erkrankungen bekannt geworden seien, die man auf die Verwendung von denaturirtem Spiritus zurückführen müsse. Veranlaßt war die Umfrage durch Verhandlungen im Reichstage, in denen von einem Mitgliede der sozialdemokratischen Partei das häufige Vorkommen solcher Erkrankungen in der Berliner Arbeiterschaft behaupt et worden war. Wie s. Z. schon vorhergesagt wurde, war vorauszusehen, daß eine Nachfrage über Erkrankungen in voraufgegangener Zeit zu keinem Ergebnisse führen würde. Lediglich aus der Erinnerung konnte der Fragebogen des Gesundheitsamtes nur ganz allgemein beantwortet werden. Thatsächlich ist auch das Gesundheitsamt mit den eingegangenen Materialien nicht zufrieden. Es ist deswegen, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, eine neue Umfrage ins Werk gesetzt worden. Diese gilt aber nicht, wie die frühere, nur einer voraufgegangenen Zeit, sondern sie soll das ganze Jahr 1894 umfassen. Die Fragebogen, die jetzt ausgeschickt werden, entsprechen ganz den vorjährigen. Das Gesundheitsamt thut Unrecht, sich lediglich auf die Einsammlung von Materialien zu beschränken. Um über die Erkrankungen in Folge von Verwendung von denaturirtem Spiritus sicheren Aufschluß zu gewinnen, ist die Krankenbeobachtung nicht ausreichend. Es sind dazu noch Versuche an Menschen und Thieren und Untersuchungen in den Werkstätten, wo denaturirter Spiritus verwendet wird, unerläßlich. Am praktischsten wäre es, wenn das Gesundheitsamt die Berliner Kassenärzte aufforderte, ihr von jeder Erkrankung, für die anscheinend die Arbeit mit denaturirtem Spiritus verantwortlich zu machen ist, Nachricht zu geben. Das Gesundheitsamt könnte dann gemeinsam mit dem Kassenarzte die weiteren Nachforschungen anstellen. Im hygienischen Laboratorium des Amtes könnten die nothwendigen Prüfungen leicht ausgeführt werden.

Frankreich.

W. T. B. **Paris**, 24. Juli. [Deputirtenkammer.] In Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung anarchistischer Umtriebe wurde nach Verwerfung zweier Abänderungsanträge der Artikel 4, wonach die Verurtheilten die Strafen in Einzelhaft verbüßen sollen, mit 325 gegen 151 Stimmen angenommen. Bei Berathung von Art. 5, welcher die Wiedergabe der gerichtlichen Verhandlungen untersagt, weist Denecheau darauf hin, daß die auswärtigen Journale über die Anarchistenprozesse berichten würden. Justizminister Guerin erwidert darauf, die Verkäufer derartiger Blätter würden gerichtlich verfolgt werden. Der Artikel bezwecke, die Wiedergabe der Theorien, welche die Anarchisten bei den Verhandlungen vorzulesen pflegten, zu verhindern. Ministerpräsident Dupuy machte darauf aufmerksam, daß der Minister des Innern die Befugniß besitzt, fremden Zeitungen den Eintritt nach Frankreich zu verbieten. Lockroy tritt für die Freiheit der Presse ein. Bei der Zwischenfrage eines Deputirten, warum die Presse eine privilegirte Industrie sein solle, werden von der Journalistentribüne Zurufe laut. Der Präsident der Kammer ordnet hierauf die Räumung der Tribüne an. Die Sitzung wird unterbrochen. Die Quästur der Kammer schickt die Huissiers ab, welche zunächst die Vertreter der auswärtigen Presse, sodann diejenigen der Departementspresse und schließlich die der Pariser Presse entfernen. Die Journalisten protestiren lebhaft gegen die Maßregel, die sie als ungerechtfertigt bezeichnen, mehrere weigern sich, fortzugehen und werden mit Gewalt entfernt. Die Kammer lehnt die Unterbrechung der Sitzung ab, bald darauf gestattet der Präsident der Presse, die Tribüne wieder zu betreten, die Journalisten machen jedoch von dieser Erlaubniß zum Zweck des Protestes keinen Gebrauch. De Ramel (Rechte) bekämpft Artikel 5; mehrere Amendements werden abgelehnt. Schließlich wird § 1 des Artikel 5 angenommen, nachdem der Justizminister Guerin erklärt hatte, einer Mittheilung der Urtheile bei Anarchistenprozessen werde nichts entgegenstehen. Hierauf wird die weitere Berathung auf morgen Vormittag vertagt.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 24. Juli. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienstrafkammer wurde zunächst in zweiter Instanz gegen den Viktualienhändler und Schuhmacher Josef Nowotny aus Gorka II wegen Beleidigung verhandelt. Der Gendarm Wenzel aus Wargowo hatte in dem Geschäftslokal des Angeklagten während dessen Abwesenheit eine Flasche Rothwein beschlagnahmt, um sie chemisch untersuchen zu lassen. Als dem Angeklagten hiervon Mittheilung gemacht worden war, äußerte er zu dem Fleischermeister Adamski, der Gendarm selbst habe den Wein verfälscht, indem er ihn mit Petroleum vermischt habe. Als Adamski dies dem Gendarm zurückerzählte, stellte letzterer den Angeklagten zur Rede, worauf der Angeklagte zugab, eine ähnliche Aeußerung gethan zu haben. Das Schöffengericht in Obornik hatte Nowotny zu 20 M. Geldstrafe verurtheilt, der Angeklagte hatte gegen dieses Urtheil aber Berufung eingelegt. Er behauptete, daß nicht er, sondern Adamski selbst den Gendarmen beleidigt habe; er müsse von dem Gendarmen mißverstanden worden sein. Der Gerichtshof war aber anderer Ansicht und verwarf die Berufung auf Kosten des Angeklagten. — Der Malergehilfe Johann Skotnicki ließ sich von seinem Freunde, dem Fleischergesellen Stefan Niedzielski, der jetzt in Wreschen wohnt, dessen Lehrbrief und Verbandsbuch geben, um in Posen und Schwersenz auf den Namen des Niedzielski bei Fleischermeistern um eine Unterstützung zu bitten. Den Lehrbrief und das Verbandsbuch sollte Skotnicki dem Niedzielski wieder zurückgeben, er that dies aber nicht, sondern behielt beide Legitimationspapiere bei sich. Zuerst ließ er sich eine Quittungskarte der Alters- und Invaliditätsgesellschaft auf den Namen des Niedzielski ausstellen, dann begab er sich in das Bureau der Ortskrankenkasse des Kreises Posen-West und ließ sich dort ein Quittungsbuch geben. Hierauf begab sich Skotnicki nach Schwersenz und stahl dort dem Fleischergesellen Schäfer einen Rock ein Beinkleid, Vorhemde und andere Gegenstände. Skotnicki, welcher sämmtliche ihm vorgeworfenen Strafthaten einräumt, wurde nach dem Antrage des Staatsanwalts zu drei Monaten Gefängniß und drei Tagen Haft verurtheilt. Die Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Gegen Niedzielski wurde auf die niedrigste Strafe von einer Mark Geldstrafe event. einem Tage Haft erkannt. — Hierauf wurde gegen den Hausbesitzer August Olejniczak aus Posen wegen Hehlerei in drei Fällen verhandelt. Der Angeklagte soll im Februar d. J. mehrere durch Kanoniere gestohlene, dem Militärfiskus gehörige Kanthölzer an sich gebracht haben. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten freigesprochen, die Staatsanwaltschaft hatte jedoch Berufung eingelegt. Der Angeklagte bestreitet sich der Hehlerei schuldig gemacht zu haben. Die bei ihm beschlagnahmten Hölzer habe er von dem Holzhändler Simon gekauft. Der erste Zeuge, Tischlermeister Stanislaus Kluge aus St. Roch, bekundet, daß er an einem Tage im Februar d. J. gesehen habe, wie zwei Kanoniere sechs Stück Kanthölzer in das Gehöft des Angeklagten geworfen hätten und wie der Angeklagte dann das Holz fortgetragen habe. Einige andere Zeugen haben ähnliche Beobachtungen gemacht. Der Polizei-Kommissarius Kwasniewski giebt an, daß bei der Haussuchung nur solches Holz vorgefunden worden sei, das Olejniczak bei Simon gekauft habe. Der Staatsanwalt beantragte, das schöffengerichtliche Urtheil aufzuheben und den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß sich der Angeklagte zwar verdächtig gemacht habe, daß es jedoch an dem objektiven Thatbestande fehle. Aus diesem Grunde wurde der Angeklagte wiederum freigesprochen und die Berufung des Staatsanwalts auf Kosten der Staatskasse verworfen. Ein als Zeuge geladener Feuerwerks-Hauptmann war nicht erschienen, hatte sich auch nicht entschuldigt. Der Gerichtshof beschloß deshalb die Kommandantur zu ersuchen, den Zeugen zu bestrafen. — Von dem Weichensteller Alwin Brock in Posen hatte der Sattler Melchior Nawrocki eine Wohnung gemiethet. Nawrocki bezahlte nicht sehr pünktlich die Miethe, weshalb Brock ihm am 1. April die Wohnung kündigte und ihm gleichzeitig mittheilte, daß er sein Pfandrecht an dem Mobiliar geltend mache, wenn der Rest der Miethe im Betrage von neunzehn Mark nicht bezahlt werden würde. Nawrocki kehrte sich aber nicht daran, er zog am 15. April aus der Wohnung und nahm den größten Theil der Möbel mit sich. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen strafbaren Eigennutzes zu sechs Mark Geldstrafe. — Das Schöffengericht in Schrimm hatte am 9. Juni d. J. die Arbeiterfrau Victoria Buchalska aus Schrimm wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof verwarf heute die von der Angeklagten gegen das Urtheil eingelegte Berufung.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 24. Juli. Auf dem Anbau der Reichsbank stürzte gestern der 35 Jahre alte Klempner Adolf Riemann infolge eines Fehltritts auf das sogenannte Oberlicht des Hauses, durchschlug die Glasscheiben und fiel mit dem Kopfe voran aus einer bedeutenden Höhe auf die Erde. Die Polizei ließ den Schwerverletzten nach der Charitee bringen, wo die Aerzte Schädelbruch und Gehirnquetschung feststellten. Trotz der größten Bemühungen der Aerzte starb Riemann bereits um 11 Uhr Abends. Er hinterläßt eine Frau und vier kleine Kinder in bedrängter Lage.

Eine grausame Kindestödtung wird aus einem Hause in der Bernburger Straße gemeldet. Dort wohnte bis zum 21. d. Mts. die am 15. Juli 1873 geborene unverehelichte Anna Glaser. Da sie sichtlich krank war, wurde sie in ein Krankenhaus gebracht. Von Gewissensbissen geplagt, hat sie gestern folgendes Geständniß abgelegt. Sie habe ihr Kind lebend in eine Kiste verpackt, diese verschlossen und in den Hauskeller zu altem Gerümpel gethan. Die sofort benachrichtigte Polizei ließ in dem Raume Nachsuchungen vornehmen und fand in der Kiste die Leiche des Kindes. Als Todesursache muß Erstickung angenommen werden. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Beschlagnahme der Leiche verfügt und eine gerichtsärztliche Oeffnung angeordnet.

Mit einem seltsamen Leichenfunde beschäftigt sich gegenwärtig die Kriminalpolizei. Gestern Vormittag wurde in der Spree eine bereits stark in Verwesung übergegangene männliche Leiche aufgefunden und vor dem Hause Schiffbauerdamm 22 gelandet. Durch die anscheinend mit einem starken Nagel durchlochte Nase des Todten war eine grauseidene etwa $1\frac{1}{2}$ Millimeter starke Schnur gezogen, deren beiden Enden je 25 Centimeter lang von der Nase herabhingen. Sonstige Spuren, die auf ein Verbrechen hindeuten können, wurden nicht gefunden. Bei der Leiche entdeckte man in der Rocktasche ein Portemonnaie mit 3,25 M. Inhalt, sowie verschiedene Papiere auf den Namen Ernst Wackernagel, geboren am 22. Mai 1873 zu Dorndorf, sowie ein Gesellenbrief der hiesigen Bäckerinnung. — Die Behörde nimmt vorläufig an, daß sich der Todte bei Ausführung eines Selbstmordes die erwähnte Schnur selbst durch die Nase gezogen und an derselben einen Stein befestigt hatte, um sein Wiederauftauchen zu verhindern.

Eine grauenhafte Entdeckung machte gestern der Eigenthümer des Hauses Teltowerstraße 56, als er einem Miether eine in der ersten Etage befindliche leerstehende Wohnung zeigte. Beim Betreten der Räume fand der Wirth in einem Zimmer die Leiche eines älteren Mannes, welcher auf seiner Brust einen Zettel angeheftet mit folgendem mit Bleistift geschriebenen Inhalt: „Ich heiße Franz Emil B., wohne in Fangschleuse bei Erkner bei dem Gastwirth F. und bitte diesen, sowie meinen in Berlin, Weißenburger Straße wohnenden Bruder von meinem Tode zu benachrichtigen. Ich habe mich mit Cyankali wegen zerrütteter Vermögensverhältnisse vergiftet und bitte darum, daß mein Name nicht in den Zeitungen veröffentlicht wird, mit Rücksicht auf meine noch lebenden Verwandten." -- Der Verstorbene, ein ehemaliger Reserveoffizier, hat hierselbst früher eine Holz- und Kohlenhandlung betrieben, mußte diese jedoch schon vor einiger Zeit aufgeben.

† **Das Klavier als Lebensretter.** Man schreibt dem „N. Wiener Tgbl." aus Weidlingau: Die hier wohnenden Sommergäste wurden nicht selten durch nächtliche Ruhestörer, die auf Ein-

---

bei der Bank zur Sprache und man sah es an seiner hastig bewegten Pfeife, die er in den kurzen Pausen der Rede immer wieder in den Mund schob, daß sein ganzes, altes Seemannsherz an diesem Jungen hing. Einen ungelenken Brief, den der Jüngling ihm geschrieben hatte, als die „Jolanthe" durch Winterstürme gezwungen, in einem kleinen Hafen auf besseres Wetter wartete, bewahrte Willem Petersen in seiner Brusttasche, dicht an seinem ausgetobten, leise schlagenden Herzen. Er war schon ganz zerknittert, so oft hatte er ihn hervorgenommen in den langen Tagen des Alleinseins und sich berauscht an der knappen, aber instinktiv malerisch gegebenen Schilderung eines mitgemachten Sturmes im Atlantischen Ocean. Er hatte ihn Jan und Ellen schon fünfmal vorgelesen und jedesmal die Vorlesung mit den Worten geschlossen: „Ja, mein Fritz, dat is en Jung, da kön sich Alle vor verstecken!" . . .

Jan Gröbemann war Wittwer seit zwei Dezennien und hatte keine Kinder. Er bevorzugte die Thiere und hatte einmal, als er noch Reporter der „Nachrichten" war, eine kleine Broschüre darüber veröffentlicht, deren konfuser Inhalt darin gipfelte, daß eigentlich die Thiere über den Menschen ständen und nur die Gewaltsamkeit und Grausamkeit der Menschen sich diese unberechtigte Uebermacht errungen hätten. Auf Grund dieser verrückten Broschüre, in welcher übrigens manche Wahrheit enthalten war, hielt er sich für einen Schriftsteller und ging niemals ohne Notizbuch aus, wobei es ihm nicht selten passirte, daß er die Blätter desselben zum Einwickeln der Knochen benutzte, die er von seinem Schmorbraten für Pelly reservirte.

Ellen Bornholm war eine alte Jungfer, aber eine jenen guten Schlages, die das zärtlichste Mitgefühl für kleine Kinder haben. Als ob die Natur an ihrem Herzen gut machen wollte, was sie an ihrer Weiblichkeit versäumt hatte Sie bewohnte, einsam, seit vielen Jahren ihr blumengeschmücktes Altjungfernstübchen, in dem der hinfällige Hausrath von Vater und Mutter aufgestapelt war und in ihr den Schein von unbeweglicher Jugendzeit erweckte.

Nebenan wohnte ein Sattler mit Frau und fünf Kindern. Die fünf, von einem Jahre bis zu zwölf, waren abwechselnd Gäste in Ellen Bornholms Stube. Am meisten beschäftigte sie sich mit dem Jüngsten, das sie sauber hielt und mit den beiden fünf- und sechsjährigen, denen sie das Lesen beibrachte. Es fehlte nicht viel, so hätte sie den kleinen Christian in seinem Kinderwagen mit an die Alster gebracht. Aber sie scheute Willem Petersen's Gelächter und Jan Gröbemann's Pelly, der mit unwirschem Gebell das schwächliche Kind erschrecken würde. So kam es, daß sie zuweilen ein wenig verspätet anlangte, oder früher als sonst heimeilte, denn sie dachte an den kleinen Christian, der im nassen Höslein an den Thürstufen auf sie wartete und sich auf das Stückchen Kuchen freute, das sie ihm allabendlich mitbrachte. Ellen Bornholm, die für ein holländisches Geschäft Strümpfe strickte und außerdem ihr kleines Kapital, das Erbtheil ihrer Mutter, sparsam zusammenhielt, dachte allen Ernstes daran, den kleinen Christian einmal damit zu bedenken, aber einstweilen dachte sie, trotz ihrer fünfundsiebzig Lenze nicht an den Tod und wollte an Christian heranziehen, was sie unter einem braven Manne verstand. Sie selbst hatte keinen solchen angetroffen — nur einen jener scheinheiligen Taugenichtse, die sich die gläubige Schwachheit der Mädchen zu Nutze machen und nach dem hundertsten Kuß von rothen Lippen den Reißaus nehmen, um sich von andern rothen Lippen ein neues Hundert dazu zu pflücken. Es war schon lange, lange her, aber sie dachte noch immer mit seligem Schauder an die unselige Täuschung. Seither waren die Männer todt für sie und mit jener instinktiven Beweglichkeit der Frauenseele übertrug sie die Zärtlichkeit, die der Mann ihr so schlimm gelohnt hatte, auf die Kinderwelt, die dafür dankbar war und es ihr mit lächelnden Blicken vergalt.

So verging ein elftes Jahr und immer noch kamen die drei zur Bank der Alten und erzählten einander von Seestürmen, von Hundeklugheit und Lieblichkeit der Kinder.

Eines Tages, es war zu Anfang des Winters und die ersehnte Sonne schien blaß durch die entblätterten Eschenzweige, kam Willem Petersen später an als die beiden Andern. Er schien älter als sonst, gebückt, über seinen blauen Seemannsaugen lag ein trüber Schimmer von unbeweglichen Thränen. Er setzte sich nieder ohne Gruß. Dann zog er ein Zeitungsblatt aus der Tasche und hielt es Ellen Bornholm hin. Sie las mit zögernder Stimme die blau unterstrichene Depesche, daß der Chinasegler „Jolanthe" gescheitert und die gesammte Mannschaft in den Wellen ertrunken sei. Ein Matrose, ein besonders muthiger junger Mensch habe versucht, an Land zu schwimmen, aber in der Nähe der Küste hätten ihn die Kräfte verlassen und man habe seinen Leichnam, an den Klippen hangend, gefunden.

Ellen und Jan blickten dem alten Willem stumm in die Augen. „Ja," sagte er, wie in Erwiderung ihrer wortlosen Theilnahme. „Ja, dat war mein Fritz — so'n Jung giebts nicht zweimal — und nu liegt er dort, so weit von sein ollen Großvater . . ." Er wischte mit der Hand über die Augen und um seinen treuherzigen Mund zog sich ein bitteres Lächeln, das zu sagen schien: „Nu is Alles aus — nu muß ich man schnell fortmachen aus der Welt!"

Eine Woche später kam Ellen Bornholm mit hastigen fliegenden Schritten und erzählte dem traurigen, alten Willem, den sie allein antraf, daß Christian krank sei, — so sehr krank, im Fieber, mit verglasten Augen. Der Scharlach stecke in ihm, sagte der Doktor und könne nicht heraus, er werde wohl draufgehen.

Sie weinte bitterlich und der alte Willem schüttelte bedauernd den Kopf, obgleich er sagte: „Son Kind, das ist nichts, das lebt noch kaum, aber so'n Jung verlieren — so'n großen, klugen, ausgebildeten Jung! . . . dat is'n richtigen Kummer!"

Ellen Bornholm kramte ihre Arbeit gar nicht aus, sie hastete wieder heim zu dem armen kleinen Christian und kam eben noch recht, um ihm die unschuldsvollen Augen zuzudrücken . . .

Neidisch fast blickten Willem und Ellen auf den glücklicheren Jan, der in seinem menschenfeindlichen Leben verschont bleiben würde von dem Herzeleid, das sie getroffen. In seinem scharfgerunzelten Gesicht mit den grauen Haarbüscheln, die links und rechts über die Ohren fielen und den unsicheren Blicken hinter der blauen Brille, sah er aus, als lebe er für sich, nur für sich und als ginge ihn all das nichts an, was die Andern bewegte. Selbst seine Theilnahme für Willems Enkel und Ellens Pflegling kam nicht über ein paar gemurmelte Worte hinaus, von denen man nicht wußte, ob sie eine einstimmende Klage oder ein gleichgültiges Trostwort enthielten. Die gute Ellen Bornholm, die in ihrem Kammer noch fadenscheiniger wurde, noch mehr in sich selbst zusammensank wie ein wetterzerzauster Sperling, überhörte in Folge ihrer Taubheit sogar diese paar Worte und sagte von Jan: er ist ein Ungethüm, ohne Herz. Willem schüttelte dazu den Kopf: „Nee dat gerade nicht, dat glob ich nicht, aber sein Hund, der geht ihm vor Alles und die Menschen zählen nicht vor ihm!"

Jan blieb drei Tage lang weg. Am vierten brachte Willem die Nachricht, daß Jan sich um seines Pelly Willen, der irgendwo Rattengift gefressen und gestorben sei, an dem Thürbalken seiner Wohnung erhängt habe. Ellen Bornholm war wie versteinert. Willem, der alte Seemann, dachte bei sich: dat hättest du eigentlich noch eher thun können, weil dein Jung todt ist, dein braver kluger Jung! Aber sein frommes, gläubiges Herz verdammte den Selbstmord. „Wenn der liebe Gott dir haben will, Willem," sagte er sich, „dann wird er dir schon rufen."

Von diesem Tage an blieb, wie auf Verabredung, die Bank leer.

Ellen Bornholm, die ihre Ersparnisse an einen Grabstein für des kleinen Christian Grab gewendet hatte, schmückte es oft mit Blumen und saß neben dem kleinen Hügel, so oft sie konnte, stumm, ergeben, ohne Hoffnung und ohne Groll. Der alte Willem kränkelte den Winter über und blieb viel daheim. Im Frühling, als er wieder ins Freie konnte und die Bank aufsuchte, fand er sie besetzt von lachenden Kindermädchen und auf dem Sande davor eine kugelnde Schaar von spielenden Kindern, die sich lebensfreudig ergötzte.

Da merkte der alte Willem, daß er sich einen neuen Platz suchen müsse und als er zögernd, den lahmen Fuß mühsam setzend, die lieblichen Anlagen entlang schritt, sah er mit den hellblauen Augen wehmüthig nach dem Wasser hin, als wolle er sagen: „Da drin wär's am Besten, aber ich muß warten, bis der liebe Gott mir ruft!" . . .

---

bruch ausgehen, beunruhigt. Erst gestern erzählte man, daß in einem Hause in der Hadersdorfer Hauptstraße mehrmals in den letzten Nächten an den Parterrefenstern gearbeitet wurde, so daß die betreffende Partei es für angezeigt hielt, sich mit einem Revolver zu versehen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag, eine Stunde nach Mitternacht, war wieder ein Haus in der Hadersdorferstraße durch Ruhestörer belästigt, die die Veranda überschritten, durch ein offenstehendes Parterrefenster einstiegen und am Weitergehen nur durch ein dicht am Fenster befindliches — offenes Klavier gehindert wurden. Der eine der Einbrecher hatte nämlich die Füße auf die Klaviatur gesetzt, wodurch die im Nebenzimmer schlafenden Herrschaften geweckt wurden. „Arnold", rief nun der Hausvater, „warum spielst Du so spät?" Arnold, das Goldsöhnchen des Hauses, schlief aber fest und hörte nichts und auch der Einbrecher mochte nichts gehört haben, denn er stieg nun auch mit dem zweiten Fuß ein, so daß abermals die Tasten erklangen. Jetzt machte endlich der Hausherr Licht und sah, wie eine Gestalt durchs Fenster huschte und über die Veranda der Straße zueilte — ein spitzes Messer blinkte in der drohend erhobenen Hand! ... Solche Zustände sind natürlich für die Sommerfrischler wenig beruhigend; nicht Jeder hat ein Klavier als Weckapparat vor dem Fenster stehen. Uebrigens muß man doch wohl auch getreulich die Meinung des kleinen Arnold notiren. War er also doch zu etwas gut, der alte Klimperkasten — sagte der Bengel des anderen Tages — er hat mich genügend gequält.

† **Eine Hochzeit auf Kündigung.** Jolly Jenny Joyce, eine der beliebtesten Soubretten Amerikas, hat sich, wie aus New-York gemeldet wird, mit dem Sohne des mehrfachen Millionärs Phillipp Doly verlobt. Die Hochzeit findet dieser Tage statt, jedoch — auf Kündigung. Mr. Doly war nämlich mit der Wahl seines Sohnes keineswegs zufrieden und gab schließlich nothgedrungen erst dann seine Einwilligung, als Jenny Joyce ihm erklärte, sie gäbe ihm die schriftliche Einwilligung, die Ehe gutwillig in einem Jahr zu lösen, falls der gestrenge Herr Schwiegerpapa nachweisen könne, daß sie nicht in jeder Beziehung das Muster einer Ehefrau sei. Wer Jenny Joyce kennt, ist überzeugt, daß sie die übernommene Rolle sicherlich zur vollen Zufriedenheit des Mannes und — was wichtiger ist — des Vaters desselben durchführen wird. Der Lohn dafür ist ja — die Rückgabe des ausgestellten Reverses.

Lokales.

Posen, 25. Juli.

p. **Ertrunken.** Am Montag Abend 8 Uhr ist an der ersten Buhne oberhalb der Freibadestelle vor dem Eichwaldthor der Militärkrankenwärter Derfert, der mit noch 7 anderen Kameraden in der Warthe badete, ertrunken. Derfert, der ein guter Schwimmer war, scheint vom Schlage getroffen zu sein. Die Leiche ist heute früh an das Ufer geschwemmt und nach dem Leichenhause des Garnison-Lazareths geschafft worden.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** erfolgte gestern Nachmittags 5 Uhr nach der Großen Gerberstraße Nr. 24 in Folge Selbstauslösung des dort befindlichen Feuermelde-Apparates.

* **Schulchronik.** A. Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Tamke in Wymyslanke zum 1. Oktober d. J. Angestellt: a) unter Vorbehalt des Widerrufs, die Lehrer Schöfinius in Boguschin-Hld., Dolling in Jarotschin vom 1. Oktober ab; b) vertretungsweise die Schulamtskandidaten Hecker in Zwolno-Hld, Neumann in Alt-Demanschewo. Katholische Schulen. Angestellt: a) definitiv, die Lehrer Skornicki in Kl.-Lenka, Dittrich in Moschin, Krause in Pawlowitz, Stypulkowski in Kubetzki; b) unter Vorbehalt des Widerrufs, Lehrerin Sikorski in Wienckowice; c) vertretungsweise, die Schulamtskandidaten Nawrath in Kuczkow, Gola in Laski. — B. Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Gestorben: Lehrer Zacharias in Witoldowo. Mit der Vertretung beauftragt: die Schulamtskandidaten Boguniewski in Ober-Lesnitz, Kopischke in Kaisersaue, Kopiske in Witoldowo. Katholische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Speer in Gnesen zum 1. Oktober; mit der Vertretung beauftragt: Lehrer Weimann in Gnesen vom 1. August.

Aus der Provinz Posen.

♃ **Schroda,** 24. Juli. [Hitzschlag.] Heute Nachmittag wurde ein Arbeiter, der mit Mähen beschäftigt war, vom Hitzschlage getroffen und brach, ehe er noch einen Laut von sich geben konnte, zusammen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte nur noch den eingetretenen Tod konstatiren.

* **Znin,** 24. Juli. [Ertrunken.] Am Sonntag Nachmittag ertrank beim Baden im kleinen Zniner See der 19 jährige Töpfergeselle Piontkowski aus Pakosch, Kreis Mogilno. Ein anderer Badender reichte zwar dem P. einen Stock zu, hatte aber nicht die Kraft, den P. nachzuziehen und mußte den Stock loslassen. Fischer fanden zwei Stunden später die Leiche des Ertrunkenen.

Schneidemühl, 24. Juli. [Uhrendieb. Personalien.] Heute wurde der in Gnesen verhaftete Arbeiter Pacholczyk aus Arnsfelde bei Deutsch-Krone, welcher den kürzlich hier stattgefundenen Uhrendiebstahl ausgeführt hat, dem hiesigen Gerichtsgefängniß zu seiner demnächstigen Aburtheilung eingeliefert. — Postassistent Bahr ist von hier nach Bromberg versetzt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Thorn,** 24. Juli. [Ein Mord,] über dessen nähere Umstände indeß noch tiefes Dunkel schwebt, ist am gestrigen Tage in der Nähe unserer Stadt verübt worden. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr bemerkte der mit der Bewachung der Bazarkämpe betraute Wärter eine Frauensperson, welche sich dort zu schaffen machte; als er näher hinzukam und sie frug, was sie da treibe, lief die Frau davon und bei deren Verfolgung fand der Wächter die Leiche einer anderen Frau, welche, nur nothdürftig bekleidet, mit einer tiefen Kopfwunde auf einem freien Platze zwischen den Sträuchern lag. Der Wärter eilte sogleich nach der Polizei, um hier Anzeige zu erstatten. Heute Vormittag um $\frac{1}{2}$12 Uhr begab sich eine Gerichtskommission, bestehend aus den Herren Amtsvorsteher Michalowski, Staatsanwalt Meyer, einem Protokollführer und Kreisphysikus Dr. Wodtke an Ort und Stelle, um den Thatbestand aufzunehmen. Mit Hilfe der gestern davongelaufenen Frau, welche unterdeß als die aus Ciechocinek stammende, aber schon seit mehreren Jahren in Preußen wohnhafte Arbeiterin Marianne Bogdanowitsch ermittelt worden war und die angiebt, mit der Ermordeten noch am gestrigen Tage zusammen gewesen zu sein, wurde in der Leiche die Arbeiterfrau Marianne Grzybowska aus Schönwalde erkannt; die Ermordete war etwa 44 bis 46 Jahre alt, ist verheirathet und Mutter eines sechzehnjährigen Knaben; ihr erblindeter Mann befindet sich in einer Blindenanstalt, sie selbst stand in den letzten Jahren unter sittenpolizeilicher Kontrole. Die Leiche war bekleidet mit Hemd, Korsett, Strümpfen und Schuhen, die übrigen Kleider waren ihr vom Leibe gerissen und sehr zerfetzt, allem Anscheine nach ist die Frau an einer anderen Stelle der Bazarkämpe ermordet worden und die Leiche erst nach dem Fundorte geschleppt worden, so daß ihr auch bei dem Transport die Kleider abgerissen sein können. Der Körper, welcher auf dem Rücken lag, zeigte bei der Untersuchung nur eine einzige Kopfwunde. Näheres wird erst die heute Abend stattfindende Obduktion ergeben. Ueber den oder die Mörder und die Motive der That fehlt, wie die „Th. Ostd. Pr." schreibt, zur Zeit jeder Anhaltspunkt. Man fand in der Nähe der Leiche zwar einen Herrenshlips, doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Shlips schon vorher dort gelegen hat. Ein Raub- oder Lustmord scheint ausgeschlossen, es dürfte also vielleicht ein Racheakt vorliegen; nach der Aufnahme des Thatbestandes wurde die Leiche nach dem Leichenhause transportirt.

* **Flatow,** 22. Juli [Ein merkwürdiger Prozeß.] Hier spielt sich zur Zeit ein gewiß vereinzelt dastehender Prozeß ab, der bereits in einem Termin das hiesige Amtsgericht beschäftigt hat und in hohem Grade die Gemüther der hiesigen Katholiken in Aufregung erhält. Der Sachverhalt ist nach der „Danz. Ztg." folgender: Zu der hiesigen katholischen Pfarrei gehören etwa 3500 Mitglieder. Die Kirche ist für diese Zahl zu klein und vermag die Andächtigen an Sonn- und Feiertagen kaum zu fassen. Es mangelt besonders an Sitzplätzen. Wenn jemand einen solchen erlangt hat, so sucht er ihn in der Familie zu vererben. Diesem Uebel suchten bereits die früheren Geistlichen durch Aufstellung von neuen Bänken abzuhelfen. Auch der jetzige Kirchenvorstand ließ mehrere neue Bänke errichten. Dabei kam er in die unangenehme Lage, vor der einen Reihe bereits stehender Bänke eine neue Bank aufzustellen, außerdem einige von diesen alten Bänken um 2—3 Centimeter zu schmälern. So geschah es, daß die vorhin stehende erste Bank zur zweiten, die zweite zur dritten und sofort wurde. Dadurch glaubten die darin sitzenden Frauen eine Bank „heruntergekommen" zu sein, was sie für eine Beleidigung hielten, welche sie sich auf keinen Fall gefallen lassen wollten. Der Pfarrer wurde persönlich und brieflich bestürmt und an den Bischof eine Beschwerde abgesandt. Ohne den darauf bezüglichen Bescheid abzuwarten, der natürlich abschlägig ausfallen mußte, wurde beim hiesigen Amtsgericht gegen den katholischen Kirchenvorstand eine Klage wegen „Besitzstörung" angestrengt. In dem ersten Termine kam es zu keiner Einigung und es wurde ein Lokaltermin anberaumt. Da erhob der Bischof als die vorgesetzte Behörde des Kirchenvorstandes den Kompetenzkonflikt, welchen die Kläger nicht anerkennen wollen. Der betreffende Richter mußte nun einen Bericht an das Oberlandesgericht in Marienwerder einreichen, dieses wird nun sein Urtheil abgeben und dann die ganze Sache an das als Gerichtshof für Kompetenzkonflikte fungirende Ober-Verwaltungsgericht nach Berlin senden, welches zu entscheiden haben wird, ob dem vom Bischof erhobenen Konflikt nachzugeben ist oder nicht. Der Pfarrer, welcher außer den Beschwerdeführern nicht nur bei seinen Parochianen, sondern auch bei Nichtkatholiken die größte Hochachtung genießt, faßte die gegen den Kirchenvorstand eingeleitete Klage gegen sich persönlich gerichtet auf und dankte dem Bischof für die hiesige Pfarrstelle. Fast die ganze katholische Gemeinde petitionirte sofort an den Bischof, sie doch eines solchen guten Seelsorgers nicht berauben zu wollen. Mehrere Kläger sind von der Klage zurückgetreten; der Bischof hat die Resignation des Pfarrers nicht angenommen.

Telegraphische Nachrichten.

Nordfjord-Eid, 24. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend um 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern" bei herrlichem Wetter hierselbst eingetroffen.

Charlottenburg, 24. Juli. Es wird bestätigt, daß die bakteriologische Untersuchung des gestern unter verdächtigen Symptomen hier Verstorbenen ergeben hat, daß derselbe nicht an Cholera gestorben ist.

Leipzig, 24. Juli. Die Stadtverordneten genehmigten gestern in einer außerordentlichen Sitzung die vom Rathe an die „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft" und R. Lehfeldt in Leipzig gemeinsam und solidarisch ertheilte Konzession zum Bau und Betrieb einer elektrischen Straßenbahn. Die neuen Linien werden die ganze innere Stadt durchziehen, welche bisher keine Straßenbahn hatte. Das gesammte konzessionirte Bahnnetz beträgt mehr als 35 Kilometer.

München, 24. Juli. Der Prinz-Regent wird nächstens die vom Unwetter heimgesuchten Ortschaften besuchen. — Den „Münch. Neuest. Nachr." zufolge ließ Kaiser Wilhelm der Wittwe des Professors Piglhein durch die hiesige preußische Gesandtschaft seine Theilnahme ausdrücken.

Pest, 24. Juli. Wie die „Budapest. Corr." meldet, fand in Hermannstadt zu Ehren des Ministers des Innern Hieronymi ein Festmahl statt, bei welchem der evangelische Bischof Müller den Minister mit einer Ansprache begrüßte; er betonte in derselben, daß der Religionsfrieden im Herrmannstadter Gebiete bisher stets ungetrübt gewesen, und wünschte dem Streben des Ministers, diesen Frieden auch auf nichtkirchlichem Gebiete herzustellen, vollen Erfolg. Der Minister erwiderte, Siebenbürgen sei in religiösen Dingen stets das Vorbild Ungarns, und bat den Vorredner, auf das Wohl des Oberhauptes der anderen Kirche, des rumänischen Metropoliten Miron anzustoßen. Der Metropolit dankte hierauf dem Minister und sprach den Wunsch aus, daß sich die edlen Absichten des Ministers zum Wohle des Vaterlandes verwirklichen möchten. Auch der Kommandant des XII. Armeecorps Galgóczy begrüßte den Minister, wobei er hervorhob, daß der Zweck der Armee nicht blos die Bekämpfung der äußeren Feinde, sondern auch der Schutz der gesetzlichen Ordnung im Innern sei.

Christiania, 24. Juli. Der König von Schweden und Norwegen verweigerte die Sanktion des Storthingbeschlusses über besondere Strafbestimmungen für Personen, welche laut § 75, H. des Grundgesetzes aufgefordert werden, vor dem Storthing zu erscheinen und sich weigern, die bezüglichen Vorschriften zu erfüllen. Der König verweigerte ferner die Sanktion der von dem jetzigen Odelsthing und Lagthing angenommenen Aenderungen des Gesetzes über das Konsulatswesen vom 15. Juni 1878.

Kopenhagen, 24. Juli. Der Großfürst-Thronfolger trifft am Donnerstag, den 26. d. Mts., an Bord des „Polarstern" hier ein.

Ostende, 24. Juli. Der General à la suite des Prinzen Alexander von Preußen, General der Infanterie v. Winterfeldt, ist gestern früh hierselbst verstorben. Der Sarg wird nach Berlin überführt, wo die Beisetzung am Donnerstag erfolgen wird. Prinz Alexander kehrt zur Theilnahme an der Trauerfeierlichkeit von hier nach Berlin zurück.

Sofia, 24. Juli. Wegen des Auftretens der Cholera in Adrianopel hat der Sanitätsrath die ärztliche Untersuchung der mit den gewöhnlichen Eisenbahnzügen aus der Türkei ankommenden Reisenden angeordnet. Die mit den Orient-Expreßzügen fahrenden Reisenden passiren frei; wenn jedoch in Adrianopel Passagiere eingestiegen sind, so findet die ärztliche Untersuchung der Reisenden statt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 25. Juli, Morgens.

Das „B. T." erfährt aus Zittau: In dem Kurort Oybin wurde ein Sommerfrischler durch einen Strolch ermordet. Die Mutter des Ermordeten hat gleichfalls schwere Wunden davongetragen.

Das „Kl. Journ." meldet aus Genua: In Visello wurde eine 70jährige Greisin, welche als Hexe galt, von unbekannten Personen mittels Beilhiebe erschlagen.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Warschau: In der Stadt Scharnow im Gouvernement Radom kam es anläßlich der Beerdigung von 4 an der Cholera Gestorbenen auf dem Cholerakirchhof zu schweren Ausschreitungen. Der Pöbel verjagte die Leichenträger, erstürmte die Cholerabaracke und befreite 20 Kranke. Die Polizei schritt ein, verwundete mehrere Personen und verhaftete die Anführer.

Köln, 25. Juli. Die „Köln. Ztg." erfährt aus Berlin: Der zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten Graf Ito und dem General-Gouverneur von Petschili Li-Hung-Tschang abgeschlossene Vertrag vom 18. April 1885 enthält eine bisher keiner Regierung mitgetheilte geheime Abmachung, welche die eigentliche Grundlage und eine Rechtfertigung für Japan bildet. Danach kam Japan und China überein, den König von Korea aufzufordern, eine genügend bewaffnete Macht auszubilden, damit Korea für die öffentliche Sicherheit selbst sorgen könnte. Mit der Ausbildung dieser bewaffneten Macht solle der König fremde Offiziere betrauen, jedoch verpflichten sich Japan und China gegenseitig, keinen ihrer Offiziere zu diesem Zwecke nach Korea zu entsenden.

Köln, 25. Juli. Der „Köln. Ztg." wird aus Bukarest gemeldet: Das Verhalten der serbischen Regierung bei der Lösung des rumänischen Salzlieferungsvertrages werde dort als ein Vertragsbruch angesehen, welcher, wenn Serbien auf seiner Auffassung verharrt, ernste diplomatische Schritte erheischt.

Paris, 25. Juli. Es verlautet, daß heute 3 Anarchisten, unter denen sich Paul Reclus befinde, verhaftet worden seien. Nach genaueren Nachrichten befindet sich unter den Verhafteten der zu 20 Jahren Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilte Nihilist Lazareff. Die Verhaftung des Paul Reclus wurde von der Polizei-Präfektur dementirt.

Rom, 25. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht das Gesetz über die Finanzmaßnahmen.

Venedig, 25. Juli. Der Khedive ist gestern Nachmittag hier angekommen.

Massaua, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Kassala von gestern kehrt General Baratieri mit dem Gros der Truppen über Ceren nach Massaua zurück und gedenkt am 27. Juli in Agordat anzukommen. In Kassala läßt Baratieri eine starke Besatzung mit Artillerie und reichem Proviant und Munition in befestigter Stellung zurück.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juli 1894.

Datum. Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
24. Nachm. 2	755,6	SW schwach	heiter	+32,4
24. Abends 9	754,8	NNW schwach	wolkenlos	+26,0
25. Morgs. 7	757,9	NNW mäßig	bedeckt	+16,7

Am 25. Juli Wärme-Maximum + 33,2° Cels.
Am 25. „ Wärme-Minimum + 16,5° „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin,** 24. Juli. **[Zur Börse.]** Die Schwingen der aufgeregten Spekulation waren heute ermattet. Von Wien wehte kein starker Zugwind, der vorwärts treiben könnte. Man giebt hier schon der ruhigen Erwägung Raum, wohin eine Haussebewegung führen sollte, wie sie von der Wiener Finanzwelt oder von dieser in Gemeinschaft mit hiesigen Finanzkreisen eingeleitet und weit gefördert worden war. Die Geldfülle, auf die jetzt mit so vielem Nachdruck hingewiesen wird, dürfte einer stärkeren Anspannung der Ansprüche Seitens finanzieller Transaktion oder eines angeregten Bedarfs des allgemeinen Verkehrs kaum Stand halten. Jedenfalls machte sich heute eine gewisse Ernüchterung geltend. Dies um so mehr, als auf dem Montanmarkt eine arge Enttäuschung in Bezug auf den Aufschwung der Kohlenpreise eintrat. Man hatte die Nachricht der „Köln. Ztg.", daß das Kohlensyndikat den Preis der Kohlen um 0,50 M. erhöhen werde, gestern als Zeichen einer allgemeinen Gesundung der Industrie angesehen. Diese Nachricht war aber falsch. Das Prolongationsgeschäft entwickelt sich ruhig zum Satze von $2\frac{3}{4}$ Prozent. Rechnen wir Centralbahn-Aktien ab, die auf Verstaatlichungsgerüchte in regen Verkehr traten, so begegneten nur noch italienische Werthe lebhaftem Interesse der Spekulation. Der Sieg von Kassala, der dadurch gehobene Sinn des italienischen Volkes und die Annahme des Sonninoschen Programms machen einen guten Eindruck auf die Märkte. (N. 8.)

London, 24. Juli. (Schlußkurse.) Behauptet.

Engl. $2\frac{3}{4}$ proz. Consols $101\frac{5}{8}$, Preuß. 4proz. Consols 104, Italien. 5proz. Rente $76\frac{7}{8}$, Lombarden $9\frac{1}{4}$ 4proz. 1889 Russen II. Serie) $101\frac{1}{2}$, konv. Türken $24\frac{3}{8}$, österr. Silberr. —,— österr. Goldrente —,—, 4proz. ungar. Goldrente 98, 4prozent. Spanier $64\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Egypter $101\frac{1}{2}$, 4proz. unifiz. Egypter $103\frac{1}{8}$ $4\frac{1}{4}$ proc. Tribut-Anl. $97\frac{3}{4}$, 6proz. Mexikaner $58\frac{1}{2}$, Ottomanbank $14\frac{3}{4}$, Canada Pacific $67\frac{1}{4}$, De Beers neue $14\frac{5}{8}$, Rio Tinto $12\frac{5}{8}$, 4proz. Rupees $55\frac{5}{8}$, 6proz. fund. arg. A. $63\frac{1}{2}$ 5proz. arg. Goldanleihe $60\frac{3}{4}$, $4\frac{1}{2}$ proz. äuß. do. $36\frac{1}{2}$, 3proz. Reichsanl. $91\frac{1}{4}$, Griech. 81er Anleihe $32\frac{5}{8}$, do. 87er Monopol-Anl. 34, 4proz. Griechen 1889er 27, Bras. 89er Anl. 66, 5proz. Oeste de Min. 72, Platzdiskont $\frac{3}{4}$, Silber $28\frac{11}{16}$.

Hamburg, 24. Juli. (Privatverkehr an der Ham[illegible] Abendbörse.) Kreditaktien 295,25, Ostpreußen 90,4[illegible] [illegible]burger Kommandit 189,40, Italiener 78,10, Packetf[illegible] [illegible], Diskonto[illegible] [illegible]urt 87,75, Russische

Meter —,—, Laurahütte 123,20, Deutsche Bank 160,30, Lombarden 223,00, Hamburger Kommerzbank 105,20, Lübeck-Büchen 141,50, Dynamit 127,50. Privatdiskont 1½. Sehr fest.

Petersburg, 24. Juli. Wechsel auf London 93,05, Wechsel a. Berlin 45,60, Wechsel auf Amsterdam —,—, Wechsel auf Paris 36,90, Russ. II. Orientanleihe —,—, do. III. Orientanleihe —,—, do. Bank für auswärt Handel 406, Petersburger Diskonto-Bank 535, Warschauer Diskonto-Bank —,—, Petersb. internat. Bank 539, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 152,00, Gr. Russ. Eisenbahnen —,—, Russ. Südwestbahn-Aktien 102¼.

Buenos-Ayres, 23. Juli. Goldagio 279,00.

Rio de Janeiro, 23. Juli. Wechsel auf London 9¼.

Königsberg, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen träge, Roggen träge, do. per 2000 Pfund Zollgewicht 107—108. — Gerste matt. Hafer unverändert, loko per 2000 Pfund Zollgewicht 122,00. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 117,00. — Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 32½, per August 32¾. — Wetter: Sehr heiß.

Danzig, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen loko niedriger, Umsatz 150 Tonnen, do. inländ. hochbunt und weiß 134,00, do. inländischer hellbunt 131, do. Transit hochbunt u. weiß , do. hellbunt —, do. Termin zu freiem Verkehr pr. Sept.-Okt. 133,00, do. Transit per September-Oktober 99,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 131,00. — Roggen loko niedriger, do. inländischer —,—, do. russischer und polnischer zum Transit 72, do. Termin pr. Sept.-Oktober 107,50, do. Termin Transit per Sept.-Oktober 74,00, do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 108,00. — Gerste große (660—700 Gramm) —,—. Gerste kleine (625—600 Gramm) —. Hafer inländischer —,—. Erbsen inländ. 180—184. Spiritus loko kontingentirt 52,00, nicht kontingentirt 32,00. — Wetter: Heiß.

Bremen, 24. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse. Ruhig. Loko 4,65 Br.

Baumwolle. Niedriger. Upland middl. loko 37 Pf.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 37 Pf., Armour shield 36½ Pf., Cudahy 37 Pf., Fairbanks 31½ Pf.

Speck. Fest. Short clear middling loko 35.

Wolle. Umsatz: — Ballen.

Tabak. Umsatz: — Faß Ohio, — Faß Kentucky, — Packen Paraguay, — Seronen Carmen, 93 Seronen Havannah, — Kisten Seedleaf.

Hamburg, 24. Juli. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 11,22½, per August 11,27½, per Oktober 10,70, per Dezbr. 10,65. Ruhig.

Hamburg, 24. Juli. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Juli 78¼, per Sept. 73½, per Dezbr. 67½, per März 66. Behauptet.

Paris, 24. Juli. (Schluß.) Rohzucker fest, 88 Prozent loko 30,50. Weißer Zucker flau, Nr. 3 per 100 Kilogr., per Juli 31,12½, per August 30,87½, per September 30,12½, per Oktober-Jan. 29,25

Paris, 24. Juli. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juli 18,70, per August 18,55, per Sept.-Dezbr. 18,35, per Nov.-Febr. 18,50. — Roggen matt, per Juli 12,15, per Nov.-Febr. 11,65. — Mehl flau, per Juli 41,65, per August 41,25, p. Septbr.-Dezbr. 39,90, per Nov.-Februar 39,90. — Rüböl ruhig, per Juli 47,50, per August 47,75, per Sept.-Dezbr. 48,25, per Jan.-April 48,75. — Spiritus ruhig, per Juli 31,75, per August 32,00, per Septbr.-Dezbr. 32,50, per Jan.-April 32,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 24. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Juli 95,75, per Sept. 92,75, per Dezbr. 84,00. Kaum behauptet.

Havre, 24. Juli. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 18 000 Sack, Santos 19 000 Sack, Recettes für zwei Tage.

Antwerpen, 24. Juli. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez. u. Br., per Juli 12⅛ Br., per August 12¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 12⅜ Br. Fest.

Antwerpen, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen flau. Hafer ruhig. Gerste weichend.

Amsterdam, 24. Juli. Getreidemarkt. Weizen auf Termine matt, per Nov. 132. Roggen loko auf Termine matt, per Oktober 97, per März 100. — Rüböl geschäftslos, per Herbst —, per Mai —.

Amsterdam, 24. Juli. Bancazinn 40¾.

Amsterdam, 24. Juli. Java-Kaffee good ordinary 52¼

Petersburg, 24. Juli. Produktenmarkt. Talg loko 56,00, per August —,—, Weizen loko 9,50, Roggen loko 5,50, Hafer loko 3,60, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 13,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 24. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 24. Juli. Chili-Kupfer 38⅛, per 3 Monat 38 9/16.

Glasgow, 24. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10½ d.

Liverpool, 24. Juli, Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl amerikan Lieferungen: Juli 3 49/64 Käuferpreis, Juli-August 3 49/64 do., August-September 3 25/32 Verkäuferpreis, September-Oktober 3 25/32 Käuferpreis, Oktober-November 3 51/64 do., November-Dezember 3 13/16 do., Dezember-Januar 3 53/64 Verkäuferpreis, Januar-Februar 3 27/32 Käuferpreis, Februar-März 3 55/64 d. do.

Liverpool, 24. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen 1—2 d. niedriger, Mehl ruhig, Mais 1 d. höher. — Wetter: Trübe.

Hull, 24. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen 6 d. niedriger. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 24. Juli. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 157 000, do. nach Frankreich 8000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 44 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 23. Juli. Visible Supply an Weizen 53 772 000 Bushels, do. an Mais 3 649 000 Bushels.

Newyork, 24. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7 1/16, do. in New-Orleans 6 13/16. — Petroleum träge, do. in New-York 5,15, do. in Philadelphia 5,10, do. rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per August 84. — Schmalz Western steam 7,20, do. Rohe u. Brothers 7,50. Mais fest, do. Juli 48⅜, do. August 48½, do. Septbr. 48½. — Weizen willig. Rother Winterweizen 55, do. p. Juli 54⅝, do. Weizen p. August 54⅞, do. Weizen per Sept. 56¼, do. Weizen p. Dezbr. 60. — Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 16¼, do. Rio Nr. 7. p. August 14,40, do. Rio Nr. 7 p. Oktbr. 13,22½. Mehl, Spring clears 2,10. — Zucker 2 11/16. — Kupfer loko 9,15

Chicago, 23. Juli. Weizen willig, per Juli 51¾, per Septbr. 53⅜. — Mais fest, per Septbr. 43¾. — Speck short clear nomin. Pork per Juli 12,37½.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 25. Juli. Wetter: Sehr heiß.

Newyork, 24. Juli. Weizen per Juli 54⅞ C., per September 55⅛ C.

Berliner Produktenmarkt vom 24. Juli.

Wind: SW., früh + 19 Gr. Reaum., 759 Mm. — Wetter: Heiß.

Die Entmuthigung an den Getreidemärkten Amerikas ist eine außerordentliche; man hatte nach den stetigen Rückgängen doch mal eine Erholung von daher erwartet, und darum mußte die erneute, sehr starke Baisse, die von gestern von drüben wieder gemeldet wird, um so mehr überraschen; dazu der Einfluß des anhaltend günstigen Wetters ist vereint Grund genug gewesen, um auch unseren Getreidemarkt heut mit neuerdings erheblich niedrigeren Preisen eröffnen zu lassen; der Verlauf hat sich dann aber doch etwas günstiger gestaltet, zunächst weil Interventionskäufe stattfanden und durch diese auch wieder Deckungsfrage angeregt wurde, dann aber auch wohl, weil von schlechten Erdrutschresultaten bezüglich Roggen gesprochen wurde, und schließlich hat Roggen fast gestrigen Preisstand wieder erreicht und auch Weizen den größeren Theil des Rückganges wieder eingeholt. Gek.: Weizen 600 To.

Hafer war ¼—¾ M. schlechter; besonders wurde wieder Herbstlieferung billiger offerirt. Gek. 300 To.

Roggenmehl notirt ca. 10 Pf. niedriger.

Rüböl hat den gestrigen Aufschwung wieder eingebüßt und auch Spiritus war matter.

Weizen loko 130—140 M. nach Qualität gefordert, Juli 133,25—133,75—133,50 M. bez., August 133,25—133,75—133,50 M. bez., September 133,26—134,25—134 M. bez., Oktober 134,25—135 Mk. bez., Novbr. 135,50—136 M. bez., Dezbr. 136,25—136,75 M. bezahlt.

Roggen loko 110—117 M. nach Qualität gefordert, August 113,50—114—113,75 M. bez., September 114,50—115,25—115 M. bez., Oktober 115,25—115,75 Mk. bez., November 116—116,50 M. bez., Dezember 116,50—117,50 M. bez.

Mais loko 98 110 Mk. nach Qualität gefordert, Juli 98,50 M. bez., August 99,25 M. bez., September 100,25 M. bez.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 96—165 M. nach Qualität gefordert.

Hafer loko 129—161 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 130—145 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 133—147 M., do. schlesischer 132—146 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 150—155 Mk. ab Bahn bez., russischer 132—139 Mark, feiner russischer 140—150 M. bez., Juli 134,50—134,75 M. bez., September 113,25—113,75 Mk. bez., Oktober 112,50 M. bez., Nov. 112,50 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 150—175 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 128—143 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 160—200 M. bez.

Mehl Weizenmehl Nr. 00: 18,75—17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 15,25—13,25 M. bez., Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,00 bis 14,25 M. bez., August und September 14,80 Mk. bez., Oktober 14,90 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 45 Mk. bez., Oktober, November und Dezember 45,8—45,5—45,6 M. bez.

Petroleum loko 18,50 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß — M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,4—31,3 M. bez., Juli 34,7 M. bez., August 34,8 bis 34,7 M. bez., September 35,3 M. bez., Oktober 35,6 M. bez., November 35,8 M. bez., Dezember 35,9 M. bezahlt.

Kartoffelmehl Juli 15,75 M. bez.

Kartoffelstärke, trockene, Juli 15,75 M. bez.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Weizen auf 133,50 M. per 1000 Kilo., für Hafer auf 134,50 M. p. 1000 Kilo., für Mais auf 98,50 M. per 1000 Kilo. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. = 12 M. 1 Gulden holl. W. = 1,70 M. 1 France, 1 Lira oder 1 Peseta = 0,80 M.

Bank-Diskonto Wechsel v. 24. Juli

Amsterdam	2½	8 T.	168,65 B.
London	2	8 T.	20,38 bz G.
Paris	2½	8 T.	81,00 B.
Wien	4	8 T.	163,65 G.
Italien. Pl.	6	10 T.	72,30 G.
Petersburg	4½	3 W.	217,80 bz
Warschau	4½	8 T.	218,30 bz G.

...ri. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1⅜ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.

Sovereigns	20,34 bz
20 Francs-Stück	16,28 B.
Gold-Dollars	4,18 G.
Amerik. Not. 1 Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,395 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,00 bz
Oestr. Noten 100 fl.	163,80 bz
Russ. Noten 100 R.	219,05 bz
Russ. Not. ult. Juli	219,25 bz
do. do. do. Aug.	219,25 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	106,00 B.
do. do.	3½	102,30 bz
do. do.	3	91,20 B.
Prss. cons. Anl.	4	105,60 G.
do. do.	3½	102,60 bz G.
do. do.	3	91,60 bz
Sts.-Anl. 1868	4	
Sts.-Schld-Sch	3½	100,30 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	100,75 bz B.
Ostpr. ProvAnl	3½	98,40 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine	3½	98,50 bz G.
Pos. Stadt-Anl.	3½	98,75 G.
Pfandbriefe		
Berliner	4½	110,10 G.
do.	4	105,70 bz
do.	3½	100,70 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	100,00 bz G.
Kur. u Neumrk. neue	3½	100,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	99,20 G.
Pommer	3½	100,50 bz
do.	4	
Posensch.	4	103,10 G.
do.	3½	99,50 G.
Schls. ldschl Lt. A	3½	100,10 B.
do.	4	
do. neu do.	3½	100,10 B.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	99,40 G.
do. neul. II.	3½	99,40 G.
Renten		
Pommer	4	103,90 G.
Posensch.	4	103,90 G.
Preuss.	4	103,90 G.
Schles.	4	104,00 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,90 B.
Bayer. Anleihe	4	106,00 G.
Brem. A. 1892	3½	100,00 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	100,70 G.
do. do. 1886	3	89,75 G.
do. amort. Anl.	3½	100,00 bz G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	90,75 B.
Prss. Präm-Anl	3½	122,20 G.
Kurh. Pr 40 T	—	440,00 G.
Bd. Präm.-Anl.	4	138,90 B.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,80 G.
Brnsch. 20 T. L.	—	103,25 G.
Köln-M. Pr.-A.	3½	132,70 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	127,10 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,25 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	24,70 G.
Oldenb. Loose	3	125,25 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	46,20 bz
do. 1888	4½	37,50 bz
Bukar. Stadt-A.	5	97,20 bz
Buen. Air. Obl.	5	28,10 bz
Chines. Anl.	5½	103,70 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	
Finnländ. L.	—	57,60 bz
Griech. Gold-A	5	31,20 bz G.
do. cons. Gold	4	27,00 G.
do. Monop-Anl.	4	35,30 G.
do. Pir.-Lar.	5	31,20 bz G.
Italien. Rente	5	78,00 B.
do. amort.-Rt.	5	72,50 bz
Mexikan. Anl.	6	59,25 bz
do. neue 90-er Anleihe	6	58,10 bz
do. 5% E.-B.-A.	5	46,10 bz
Oest. G.-Rent.	4	100,00 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	95,00 B.
do. I/I Silb.-Rt.	4⅕	95,00 B.
do. A/O do.		
do. 250 Fl. 54.	4	147,75 bz
do. Kr 100 (58)	—	326,50 G.
do. 1860er L.	5	149,10 B.
do. 1864er L.	—	324,00 bz
Poln. Pf.	4½	68,70 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	65,75 G.
Port. A 88—89	—	35,90 G.
do. Tabak-Anl.	4½	83,10 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	96,40 bz
Röm. Stadt-A.	4	80,10 G.
do. II. III. VI.	4	72,25 bz G.
Rum. Staats-A.		
do. Rente 90	4	85,70 B.
do. do. fund.	5	102,75 B.
do. do. amort.	5	97,70 bz B.
do. do. 92	5	97,30 bz
Rss. cs. 1880 A.	4	100,70 bz
do. Gd. 1889 A.	4	101,30 bz
do. do. 1890 A.	4	100,90 bz G.
do. cs. E.-B. O.	4	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	
Nikolai-Obl.	4	100,90 G.
Pol. Schatz-O.	4	
Pr.-Anl. 1864	5	166,00 bz
do. 1866	5	153,80 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	110,25 bz
do. neue	4½	104,00 G.
Schwedische	3½	
Schw. d. 1890	3½	
do. 1883	4	101,00 bz G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	78,75 bz G.
do. Rente 84	5	73,50 bz G.
do. neue 85	5	73,75 bz G.
Span. Schuld.	4	64,50 G.
Türk A. 1865 C.	1	27,15 G.
do. do. D.	1	24,55 G.
do. Administr.	5	98,10 bz
do. Consol. 90	4	98,10 bz
Trk. 400 Frc.-L	—	113,40 bz
Ung. Gld-Rent.	4	99,50 B.
do. Kronen-R	4	93,00 G.
do. Gld. Inv.-A.	4½	103,10 G.
do. Loose	—	258,50 bz G.
do. Tem.-Bg.-A.	5	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	2½	63,50 bz G.
Altdamm-Colb	5	106,25 G.
Altenbg.-Zeitz	9.97	200,00 bz B.
Crefelder	—	74,90 bz
Crefld-Uerdng	5	84,75 bz
Dortm.-Ensch.	4¾	127,00 G.
Eutin. Lübeck	1½	42,20 bz
Frnkf.-Güterb.	2	
Halberst Blank	5½	115,90 bz
Ludwsh.-Bexb.	9¼	232,50 bz
Lübeck-Büch.	6	141,75 bz
Mainz-Ludwsh	4½	114,60 bz
Marnb.-Mlawk.	1	82,50 bz
Meckl Fr. Franz		
[illegible]	4	102,00 bz G.
Ostpr. Südb.	0	90,30 bz
Saalbahn	0	29,00 bz B.
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera	0	13,00 B.
Werrabahn	1½	56,25 bz
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	24	317,75 bz
Böhm. Nordb.	7	176,50 G.
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	99,50 G.
Buschtherader	10½	235,80 bz
Dux-Bodenb	1¼	125,50 G.
Galiz. Karl-L.	4	105,80 bz
Graz-Köflach	6	121,00 G.
Kaschau-Od	4	
Lemberg-Cz	7	135,50 G.
Oester Staatsb	5⅗	142,75 bz
do. Lokalb.	4¾	99,90 bz
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	¾	30,50 bz G.
Reichenb.-P	4⅜	
Südöstr. (Lb.)	⅘	45,30 bz
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	66,90 bz B.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	—	72,25 bz
Russ. Staatsb.	6,56	151,00 G.
do. Südwest.	5,45	69,70 bz
Wrsch.-Teres.	5	109,40 bz
Wrsch.-Wien.	17½	234,00 G.
Weichselbahn	5	72,60 bz
Amst.-Rotterd	—	100,75 G.
Canada-Pacif.	5	64,00 bz
Gotthardbahn	7	167,70 bz
Ital. Mittelm.	5⅖	77,39 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	108,00 bz
Lüttich-Lmb.	—	33,80 bz B.
Lux. Pr. Henri	3	77,40 bz G.
Schweiz. Centr	5	135,80 bz
do. Nordost	5,6	119,75 bz
do. Unionb.	2 4/10	91,90 bz
Westsicilian	3	47,00 G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	5	118,40 bz
Bresl.-Warsch	1½	57,75 G G.
Dortm.-Gron.	4¾	128,50 bz
Paul.-Neu-Rup	—	
Prignitz	—	
Szatmar-Nag.	6	94,25 bz
Marienb Mlawk	5	119,80 bz G.
Mecklb. Südb.	—	
Ostpr. Südb.	4½	115,90 bz
Saalbahn	4½	106,40 bz
Weimar-Gera	4	93,25 bz B.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat

Bresl-Warschauer Bahn	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,50 G.
Mainz-Ludwh.	4	
do. do.	3½	
Nordd. Lloyd	4	99,00 bz
Oberschl.	3½	
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	103,90 G.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar.	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	103,40 G.
Dux-Prag G-Pr	5	
do. 1891	4	102,00 B.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg 1890	4	93,10 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	
KronpRudolfb.	4	93,40 bz
do. Salzkammg	4	102,10 G.
LmbCzern. stfr	4	92,60 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	90,40 bz
do. Staats-I. II.	5	110,50 G.
do. Gold-Prio.	4	102,50 bz G.
do. Lokalbahn	4	101,50 G.
do. Nordwestb.	5	
do. NdwB. G-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	71,75 G.
Südöst-B. (Lb.)	3	63,50 B.
do. Obligation.	5	105,40 B.
do. Gold-Prior.	4	100,00 B.
Ung Eis-B. G-A.	4½	
do. do. S.-A.	4½	98,70 bz G.
Baltische gar.	5	
Brest-Grajewo	5	101,90 bz G.
Gr. Rss. Eis. gar	3	
Ivang.-Dom. g.	4½	104,25 G.
Kozl-Wor. g.	4	97,25 bz
do. 1889	4	98,40 bz
Ku. CharAs. (O)	4	97,40 bz
do. (Ob.) 1889	4	
Kur.-Kiewconv	4	99,10 G.
Losowo-Seb.	5	
Mosco-Jarosl.	5	
do. Kursk g.	4	
do. Rjäsan g.	4	99,40 bz G.
do. Smolen g.	5	103,00 B.
Orel-Griasy c.	4	97,60 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozl. g	4	98,40 bz B.
Rjaschk-Mor. g	5	102,90 bz G.
Rybinsk-Bol.	5	100,50 bz
Südwestb. gar.	4	
Transkauk. g.	3	
War.-Ter. g.	5	
War.-Wienn.	4	
Wladikaw. O. g	4	100,70 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anat. Gold-Obl	5	92,50 bz G.
Gotthardb. cv.	4	102,10 G.
Sicilian. Gld.-P	4	75,25 bz
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisb.-Obl.	3	48,25 G.
Italien. Mittelm.	4	82,75 bz
Macedonier	3	60,10 bz G.
Oeste de Minas	5	72,75 bz G.
Portugies. Obl.	4½	59,60 bz G.
Sardinische Obl.	4	63,00 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	52,80 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	74,10 bz G.
do. Lit. B.	5	70,60 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	98,25 G.
Manitoba	4½	96,80 B.
Northern Pac. I.	6	105,00 bz G.
do. do. II.	6	71,40 G.
do. do. III.	6	49,30 G.
do. do.	5	24,50 bz G.
San Louis-Franc.	6	90,25 bz G.
San Louis Franc.	5	78,00 bz G.
do. do. West.	4	53,25 bz
Southern Pacific	6	103,10 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche Grd.-Kr.-Pr. I	3½	114,00 G.
do. d. II.	3½	108,70 bz
do. III. IV. abg.	3½	100,00 bz G.
do. do. V. abg.	3½	96,00 B.
Dtsch. Gr. K. VI.	4	103,00 G.
do. do. VII.	4	103,75 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	102,60 bz G.
do. do.	3½	97,75 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,30 G.
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	103,75 bz G.
do. do (rz 100)	3½	97,40 B.
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,60 B.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,75 G.
pomm. Hypoth.-Akt.		
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	
Pom. Hyp. V. VI.	4	102,25 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	114,50 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	108,10 G.
do. do. (rz. 115)	4½	116,00 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	112,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,60 bz G.
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	102,30 G.
do. do. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
do. do. künb. 1900		104,50 G.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	98,00 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	115,50 bz B.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	98,00 bz G.
do. do. (rz. 100)		
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4	102,25 bz G.
do. do. do.	3½	97,50 bz G.
Preuss. Hyp.-V.	4	104,00 bz G.
Sch. Bod.-Cr. b. 1903	4	104,00 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	
do. do. (rz. 110)	4	103,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,80 bz G.

Bankpapiere.

Bank f. Rheinl.	6	108,00 bz G.
B. f. Sprit-Prod. H	4½	70,00 bz G.
Berl. Cassenver.	5½	127,50 G.
do. Handelsges.	5	139,25 bz
do. Maklerver.	7½	111,50 G.
do. Prod-Hdbk.		
Börsen-Hdlsver.	8	
Bresl. Disc.-Bk.	5	102,60 G.
do. Wechslerbk.	5	100,80 bz G.
Danz. Privatbank	9	
Darmstädter Bk.	5¼	
do. do. Zettel	4½	
Deutsche Bank	8	160,60 bz
do. Genossensch	5	112,80 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	7	123,25 G.
Disc.-Command.	6	189,90 bz
Dresdener Bank	5½	143,25 bz
Gothaer Grundcreditbank	3½	99,00 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4½	99,90 G.
Leipziger Credit	8	178,00 bz G.
Magdeb. Priv.-Bk	6	109,60 G.
Maklerbank	6½	105,70 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	139,30 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	118,00 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	98,00 bz B.
Nationalbk. f. D.	4½	111,40 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	3	99,10 G.
Oester. Credit-A.	11⅞	217,50 bz
Petersb. Disc.-Bk	11⅕	
do. intern. Bk.	12	
Pomm. Vorz.-Akt	6	117,40 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	105,10 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	133,90 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	163,80 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	124,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	5⅗	107,80 G.
Rh.-Westf.-Bank	3	56,25 G.
Reichsbank	7,58	157,80 bz
Russische Bank	8	108,20 bz G.
Schaffhaus.-Bk.	6	125,25 bz
Schles. Bankver.	5	114,10 G.
Warsch. Comerz	10⅖	
do. Disconto	9½	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	176,25 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	—	800,00 bz G.
Bauges. do. Neust.	—	81,50 B.
Bauges. Hann.-St. P.	3½	73,90 B.
Bauges. Humbldth.	6	
Kurfürst	—	1385,00 bz
Moabit	7	139,75 G.
Passage	4	70,50 bz G.
Weissens.	—	738,00 G.
Berl. Elekt.-W.	—	183,50 bz G.
Berl. Holzcomt.	4	94,60 G.
Berl. Lagerhof	0	83,75 G.
do. do. St.-Pr.	5	115,00 bz G.
Ahrens Br., Mbt.	0	40,75 G.
Berl. Bock-Br.	0	57,50 G.
Königstd. Br.	5	107,75 G.
Landré Br.	8½	165,25 G.
Münch. V.-Br.	3	99,00 bz G.
Patzenhofer Br.	16	271,50 bz
Schultheiss-Br.	15	237,10 G.
Bresl. Oelw.	4	89,00 G.
do. Sprit-A.-G.	—	107,00 G.
Brodfabrik	3	
Butzke Metall	4	113,00 bz G.
Chem. Fab. Milch	10	132,00 bz G.
Ch. F. Anglo. G.	9	135,90 B.
Ch. F. Leopoldsh.	0	86,70 bz
do. St. Pr.	0	120,75 G.
Ch. F. Oranienb.	—	
Ch. F. Union	10	132,25 G.
Danziger Oel	0	84,50 G.
do. St. Pr.	5	103,00 G.
Dtsch. Thonröhr.	6	134,00 bz G.
Dynamit Trust.	10	134,00 bz
Egestorff. Salz	8½	137,75 bz B.
Gummi HarWien	—	307,75 G.
do. Schwanitz	12½	190,00 B.
do. Voigt Winde	8	135,00 bz G.
Eisenb.-Bedarfsanstalt. Anhalter	—	41,00 G.
Berl. Anh.	—	125,50 bz G.
Bresl. Lnk.	7¼	152,25 bz
do. Hofm.	5	124,25 G.
Chemnitz	—	111,00 bz G.
Floether	7	116,60 G.
Germ. V.-Akt.	4½	66,10 bz G.
GörlitzKörn.	—	135,80 bz G.
Görl. Lüdr.	—	144,25 G.
H. Pauksch.	—	73,50 G.
Lud. Löwe	18	284,00 bz G.
Masch.- u. Pomm. cv.	4	73,50 G.
Schwarzk.	—	238,50 bz G.
Stett.-Vlk.-B.	7½	103,50 B.
Stett. St. Pr.	7½	125,50 G.
Sudenburg.	10	193,25 G.
Ob.-Schl. Portl.-Cement	2½	101,10 bz G.
Oppeln. Cem.-F.	4½	113,10 G.
do. (Giesel)	2	98,50 G.
Bresl. Pferde-Bh.	7	144,50 bz G.
do. Elektr. Bhn.	4,7	166,00 G.
Charlottenburg.	—	103,50 bz G.
Gr. Berl. Pferdeb.	12½	250,00 bz
Posen. Sprit-F.	—	96,10 G.
Sächs. Kamg.	3⅔	82,00 B.
Hb. Pakf. Tr.-G.	0	88,00 bz
Nordd. Lloyd Transp.-G.	3	91,80 bz
Fraust. Zucker	7	127,90 bz
Glauz. Zucker	3⅔	109,00 G.

Bergwerks- u. Hüttenges.

Berzelius	9	124,75 G.
Boch. Gussstahl	—	131,75 bz
Bonifacius	—	90,10 bz G.
Concordia	4	86,00 bz G.
Consolidation	8	164,70 bz
Courl. Bgw.	—	77,80 bz G.
Dannenbaum	—	96,00 bz G.
Donnersmarck.		
do. cv.	6	110,90 bz
Dtm. Union P. A.	—	61,90 bz B.
Eschweiler	—	90,25 bz G.
Gelsenkirchen	6	156,50 bz
Hörder Bergw.	0	5,00 B.
Hugo Bgw.	7	140,50 B.
Inowracl. Salz	1	41,00 bz G.
Kölner Bgw.	5	147,00 bz G.
König u. Laura	—	128,00 bz B.
do. P. A.		
Lauchham. cv.	—	82,00 bz G.
do. conv.	—	107,50 G.
Louis. Tief. St.-P.	0	59,25 bz
do. P. A.	0	96,75 bz
Marienh. Ktz.	1	53,60 bz G.
Oberschl. Bed.	2½	80,00 bz
do. Eisen-Ind.	3½	97,90 bz
Phönix, Lit. A.	0	124,25 bz G.
Pluto	5	128,40 bz G.
do. St. P.-A.	5	
Redenh. St.-Pr.	—	13,25 bz G.
Lit. A.	—	31,75 G.
Rh. Anthr. Nassau	—	69,00 bz G.
Riebeck. Wk.	10	159,00 bz B.
Schl. Zinkhütte.	14	191,75 bz
do. do. St.-Pr.	14	191,75 bz
Stolb. Zink-H.	—	34,90 bz
do. St.-Pr.	5	104,80 G.
Tarnowitz L. A.	—	46,25 B.
Westf. Un. cv.	—	157,75 bz G.
do. Pr.	—	97,50 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.